

Erfahrungsbericht Cordoba, Argentinien



Allgemein

Cordoba, 22. Januar. 2007...die Sonne brennt. Mit ihren über 3 Mio. Einwohnern zählt Cordoba zu einer der größten und aufregendsten Metropolen Argentiniens - und das zu Recht. Es gibt nicht nur ein großes Kulturangebot, sondern auch das Nachtleben mit unzähligen Bars und Clubs ist einfach unbeschreiblich. Cordoba liegt im Zentrum Argentiniens auf einer Hochebene und jeder Argentinier schwärmt von "la capital".

Die zahlreichen Attraktionen und das rege Leben sollten diese Stadt eigentlich zu einer der meist-besuchtesten Städte machen, aber da sie nicht am Meer liegt und man sich im Sommer bei 40 Grad im Schatten nicht bewegen kann, ziehen doch viele Touristen die Küste vor. Aber dennoch hat für uns Cordoba einen einzigartigen Flair: den Flair einer typisch argentinischen Stadt!!

Unser erster Eindruck von Cordoba war eigentlich eher negativ. Zu viel Verkehr, ein echtes Smogproblem, viele Häuser in katastrophalem Zustand, und wohin das Auge blickt Baustellen (schlimmer als in Berlin!!) und im Zentrum wird man von einer Menschenmasse überwältigt. Jedoch hat sich dieser erste Eindruck schnell verändert und inzwischen haben wir diese Stadt richtig ins Herz geschlossen.

Anfangs ist es im Vergleich zu Deutschland eine ziemliche Umstellung, denn man muss sich zum Beispiel an die vielen Rempeler gewöhnen, die einen regelrecht auf dem Gehweg umhauen, sowie die direkten Blickkontakte der Argentinier, die vielen Taschendiebstähle (jeder wird hier mindestens einmal beklaut) und der andere Lebensrhythmus, da man vor 9 Uhr abends in keinem Restaurant etwas zu essen bekommt (Mittagessen erst ab 15 Uhr).



Plaza St. Martin im Zentrum von Cordoba, im Hintergrund die Kathedrale

Aber schnell gewöhnt man sich an das etwas andere Leben, das südamerikanische und zurück in Deutschland wundert man sich dann erstmal, dass Autofahrer auch wirklich beim Zebrastreifen halten, so dass man gefahrenlos die Straße überqueren kann.

Universidad Catolica de Cordoba (UCC)

Die UCC ist eine 50 Jahre alte, private Universität mit Hauptsitz in der Innenstadt von Cordoba. Die meisten Kurse finden allerdings in der Nebenstelle, ca. 15km entfernt im Campus statt. Die Universität gilt als einer der besten Unis in ganz Argentinien, in Jura, Medizin und Veterinärmedizin sogar als eine der besten in ganz Südamerika. Die Universität ist mit ca. 7000 Studenten etwas größer als unsere Viadrina, hat aber insgesamt dreizehn Fakultäten, unter anderem Ingenieurwissenschaften, Rechtswissenschaften, Architektur, Politikwissenschaften, Biologie, Chemie, Agrarwissenschaften etc.

Als wir zum ersten Mal ins internationalen Büro der UCC kamen, waren wir alle ziemlich aufgeregt, aber bald merkten wir, dass alle Sorge um Immatrikulationsprobleme und absolute Orientierungslosigkeit in der Uni umsonst waren, denn alle waren sehr freundlich und äußerst hilfsbereit. Unsere Spanischkenntnisse waren zu dieser Zeit, trotz Sprachkurs und intensiver Vorbereitung, doch nicht so gut, wie wir gedacht haben. Gott sei Dank gab es nicht viel zu klären und notfalls ging es auch auf Englisch. Wir mussten nur unsere Papiere vorzeigen und eine Wohnung auswählen (solange wir noch keine hatten), das war alles. Ansonsten ist das dortige internationale Büro für alle großen und kleinen Probleme eines typischen Austauschschülers zuständig. So werden Fragen wie „Wo kann ich einen Sambakurs besuchen?“, „Wie melde ich mich für die Prüfung an?“ und „Welches Restaurant bietet das beste argentinische Steak an?“ beantwortet. Neben der

exzellenten Betreuung in Unifragen, kümmern sich die Mitarbeiter zudem um ein buntes Freizeitprogramm: Sie schicken Newsletter mit Kulturveranstaltungen und den nächsten „International Partys“ (die übrigens auch bei Argentinern immer beliebter werden) und laden zu Asados (die argentinische Version des amerikanischen Barbecues oder des deutschen „Grillabends“) im Campus ein. Zudem organisieren sie einmal im Semester die so genannten „International Fair“ („Internationale Messe“), auf der die ausländischen Studenten ihren Argentinischen Kommilitonen ihre jeweiligen Heimatländer und Heimatuniversitäten vorstellen und so für die entsprechenden Austauschprogramme werben.



Der Tagesablauf eines Studenten an der Universidad Catolica sieht folgendermaßen aus: von 8-14 Uhr Vorlesungen und danach den Stoff nachholen, den man nicht verstanden hat und daneben noch einige Seminare. Die einzelnen Gruppen bestehen meistens aus 25 Studenten. Die Professoren sind herzlich und nehmen Rücksicht auf einen aufgrund der mangelnden Sprachkenntnisse. Wer es lieber südamerikanisch haben will kann aber auch nachmittags den Unterricht besuchen (15-21Uhr), was aber oft dazu führt, dass der gesamte Tagesablauf auf den Kopf gestellt wird. So ist bei den Nachmittagsschülern, der ursprünglich dafür eingerichtet worden ist, damit die Studenten morgens die Möglichkeit haben zu arbeiten, an ein Aufstehen vor 11Uhr nicht zu denken. Ach übrigens, es gibt Anwesenheitspflicht! Das Unileben ist schulisch aufgebaut. Es gibt Hausaufgaben und man fühlt sich oft um 10 Jahre zurückversetzt.

Es gibt in jedem Fach mehrere Zwischenprüfungen, die sogenannten „Parciales“. Nur wer alle Zwischenprüfung besteht (keine Angst, es gibt auch Wiederholungs-zwischenprüfungen und im Notfall drücken die Professoren auch gerne mal ein Auge für die Austauschstudenten zu) darf das „Final“ (die Abschlussprüfung) schreiben in der der gesamte Stoff des Semesters oder des gesamten Jahres (viele Kurse in Argentinien sind Jahreskurse) abgefragt wird. Die Noten aus den Zwischenprüfungen haben in der

Abschlußnote keine Relevanz mehr, nur die Note aus der Abschlussprüfung zählt, allerdings kann man bei sehr guten Zwischenprüfungen eine vereinfachte Abschlussklausur bekommen (man hat eine sogenannte „Promocion“), so dass sich die Lernerei für die Zwischenprüfung doch lohnen kann. Zu beachten ist außerdem, dass es viele Hausarbeiten und praxisnahe Gruppenarbeiten gibt, die zwar auch nicht für die Abschlußnote wichtig sind, aber auch zu einer „Promocion“ führen können. Das hört sich jetzt alles ein bisschen kompliziert an und es gibt viele Ausnahmen, aber die Studenten werden Euch das vor Ort bestimmt noch mal gerne erklären.



Das Verwaltungsgebäude im Campus der UCC

Grundsätzlich ist bei den Studenten der UCC zu beachten, dass viele aus der Ober- oder Mittlerenoberschicht kommen. Die entsprechenden Vorurteile über solche Studenten können aber Gott sei Dank nicht immer bestätigt werden. Eine Sache wäre noch wichtig, vielleicht ist es aber auch nur unser persönlicher Eindruck. Die dortigen Studenten sind wirklich sehr nett und hilfsbereit, aber sie kommen leider oft nicht selber auf die Idee, dass man Hilfe braucht oder sich integrieren möchte. Eigeninitiative ist dort gefragt! Persönlich müssen wir sagen, dass es uns schwer fiel zu unseren Mitstudenten einen guten Kontakt aufzubauen, da es auch für sie ihr letztes Jahr war und die meisten echt zu büffeln hatten. Die meisten sind noch ziemlich jung und leben bei ihren Eltern. Sie gehen zu den Vorlesungen und dann zum Mittagessen nach Hause, die meisten lernen auch zu Hause. So hatten wir nicht allzu viel Kontakt mit ihnen, nur in den Gruppenarbeiten und nach den Vorlesungen in der Cafeteria. Ach ja, in den Vorlesungen ist es erstaunlich was die Studenten alles mitschreiben und in welcher Reinschrift!

Noch mal kurz zu den Kursen. Es gibt Kurse speziell für die Austauschschüler, wie Literatur, Argentinische Geschichte und Spanisch. Diese finden grundsätzlich im Zentrum der Stadt, alle Kurse der Wirtschafts- und Politikfakultät allerdings in der Außenstelle im Campus. Die Masterkurse für Wirtschaft finden im Zentrum statt.

Der Masterstudiengang:



Der MBA der Universidad Católica de Córdoba heißt “Magister en Dirección de Empresas” dauert eigentlich zwei Jahre, für die Studenten der Viadrina jedoch nur ein Jahr, nach dem man bereits einen kompletten MBA-Abschluss erhält. In diesem einen Jahr muss man 14 Fächer erfolgreich belegen und natürlich auch bestehen und zum Schluss noch die Masterarbeit auf „spanisch“ schreiben. Dafür hat man aber bis zu einem Jahr Zeit, obwohl man in der Regel mit ca. vier Monaten hinkommen müsste.

Das Studium umfasst eigentlich alle möglichen betriebswirtschaftlichen Fächer, die man so aus Deutschland kennt. Da man jedoch nur 14 belegen muss, hat man die Wahl und kann unangenehme Fächer weglassen. Die meisten Fächer werden an der Viadrina ohne Probleme anerkannt. Dafür steht im Internationalen Büro eine Liste zur Verfügung, um Zweifel zu bereinigen. Der Schwierigkeitsgrad ist nicht sehr hoch, das heißt, dass man mit den Bemühungen, die man an der Viadrina gewohnt ist, gut durchkommt. Der Inhalt vieler, nicht aller, Veranstaltungen ist sehr interessant und trägt ohne Zweifel zur Weiterentwicklung des Studenten bei. Die wesentlichen Unterschiede sind, dass in kleinen Gruppen gearbeitet wird, alle Kommilitonen berufsfähig sind und man somit aus ihren Erfahrungen profitieren kann. Es wird großen Teils in Gruppen gearbeitet, wodurch man die Kommilitonen sehr gut und schnell kennenlernen kann. Hierbei treffen teilweise ganz unterschiedliche Sichtweisen aufeinander, wovon man jedoch nur profitieren kann. Jedes Fach wird bestanden durch die Anfertigung einer Hausarbeit, bei der man das Gelernte auf ein Unternehmen anwenden muss. Diese Arbeitsweise ist nicht mit der deutschen vergleichbar. Man kann eine Arbeit in Ruhe zu Hause schreiben und hat nicht den Stress nach einer schlechten Klausur ein ganzes Semester verloren zu haben.

Die Professoren sind alle nebenbei berufsfähig oder besser gesagt nebenbei Professorennen. Dadurch bringen sie sehr viel Praxiserfahrungen mit. Einige sind besonders empfehlenswert, wie z.B. Maffei, Heinig, Bernhardt, Scanduzzi, Moyano etc. Am besten man fragt vor Ort nochmal nach. Carolina Virtola arbeitet für die ICDA, ist somit für die deutschen Studenten mitverantwortlich. Sie hilft bei allem, was man sich bezüglich des Masters so vorstellen kann und gibt nützlich Tipps über die Professorennen!

Die Kurse finden nachmittags und abend statt, da die Kommilitonen berufstätig sind. Jedoch ist dies kein Nachteil, man kann täglich ausschalten und abends weggehen! Der einzige Nachteil sind die Wochenend Seminare, die z.B. 8 Stunden an einem Samstag

dauern, um ehrlich zu sein, hatte ich jede zweite Woche solche Kurse. Man fängt bereits um 8 Uhr morgens am Samstag an und somit sind diese Tage sehr anstrengend. Jedoch braucht man sich der Müdigkeit wegen keine Sorgen zu machen: Es gibt Kaffee umsonst. Und hier das Hauptprivileg des MBA: er findet ausschließlich im Zentrum von Cordoba statt, wo alle Studenten leben, somit erspart man sich den langen Weg zum Campus! Und nicht vergessen, legt euch eure Seminare gut zu recht und ihr werdet genug Zeit zum Reisen haben!

Einige Tipps zum Leben in Cordoba:



Cordobas Zentrum

Sprache: Der Spanischkurs der Universidad Nacional (UNC) ist sehr gut und preiswert. Es ist nur schwierig einen Platz zu bekommen und sehr bürokratisch. Man hat im Jahr nur 2 bestimmte Wochen um sich einzuschreiben, außerhalb dieses Zeitraums hat man keine Chance oder man nimmt sich einen Privatprofessor, die übrigens sehr billig sind. Fragt einfach mal im Internationalen Büro nach, ob sie jemanden kennen oder hängt ein paar Zettel mit „Tandempartner gesucht“ im Sprachenzentrum der UNC (Avenida Velez Sarfield) oder im Goetheinstitut (Plaza Espana) auf. Die letztgenannte Einrichtung organisiert einmal im Monat auch einen Stammtisch, der bei Argentinern, die Deutsch lernen (es ist wirklich erstaunlich, wie viele Deutsch lernen oder es zumindest versuchen), sehr beliebt ist und auf der schon so mancher Tandempartner gefunden wurde. Die Sprachkurse an der UCC, vor allem der Intensivsprachkurs, sind allerdings nicht zu empfehlen, weil diese von einem sehr geringen Sprachenkenntnisniveau ausgehen. Die privaten Sprachschulen haben eine gute Qualität (Set-Idiomas oder Hable sind z.B. zu empfehlen), allerdings auch sehr teuer. Ansonsten kann man allen nur raten, so schnell wie Möglich Kontakt zu anderen Argentinern herzustellen, denn im Alltag lernt man die Sprache doch am einfachsten! Kleiner Tipp am Rande: sprecht doch mit den anderen Austauschschülern, selbst wenn ihr eine andere Sprache sprechen könntet um zu

kommunizieren, spanisch. Das hört sich vielleicht etwas dämlich an, aber selbst als Nicht-Muttersprachler erkennt man viele Fehler der anderen und kann sich so gegenseitig verbessern und lernen.

Nahverkehrssystem: Wer bei dem Bussystem in Cordoba durchsehen möchte ist verloren. Am besten man fragt einen Komilitonen oder einen Einheimischen wie man wo hinkommt. Dann heißt es warten. Bestimmte Zeiten gibt es nicht und Regelmäßigkeiten auch eher selten. Am einfachsten ist, man nimmt eines der zahlreichen Taxis. Die sind preislich erschwinglich und schnell. An ihren eher ruppigen Fahrstil gewöhnt man sich auch schnell. Man sollte allerdings immer darauf achten, dass das Taxometer angeschaltet und keine Festpreise aushandeln, jedenfalls nicht, wenn man nicht den eigentlichen Taxometerpreis kennt. Zudem sollte man NUR offizielle Taxis nehmen. In Cordoba sind diese gelb und die Telefotaxis (bei der eine Bestellung per Telefon nötig ist) grün und ein klein wenig kostenintensiver. Vor allem in Buenos Aires am Flughafen oder an der Internationalen Busstation gibt es viele Betrüger, die sich gerne als Taxifahrer ausgeben, mit billigen Preisen locken und am Schluß horrenden Preise verlangen und bei Nichtbezahlen einfach nicht das Gepäck wiedergeben. Vom und zum Flughafen in Cordoba gelten Aufpreise, die von der Stadt Cordoba im Jahre 2007 verordnet sind. Also nicht gleich aufregen, wenn das Taxometer dort mit 10 oder mehr Pesos startet. Kleiner Tipp am Rande: Dem Geldbeutel und der Umwelt zuliebe, Taxis mit anderen Leuten teilen. Ach ja und Gespräche mit Taxifahrern anfangen. Gut fürs Spanisch und die Völkerverständigung (natürlich nur wenn man sich entsprechend verhält). Ach ja, wenn Ihr Klassen im Campus habt, was ihr wahrscheinlich haben werdet müsst ihr entweder den R4 nehmen (der fährt zum Beispiel in der Av. Velez Sarfield ab) oder ihr nehmt den Unibus (Privatbus, der direkt zur Uni fährt). Dieser kostet ca. 2 Pesos und fährt am Movistar-Beäude in Nueva Cordoba (Nähe Patio Olmos) ab. Man sollte mit dem R4 (kostet 1 Pesos und 15 Centavos. Man muss die Tickets aber im Kiosk kaufen. Sie heißen Cospesles!) mindestens 40min Fahrt einrechnen (+ca. 15min Warten), mit dem Unibus ist man etwas schneller, also ca. 25min (+15min Warten, morgens, also zur ersten Stunde um 8, allerdings bis zu 30min Warten). Die Fahrt mit dem Taxi sollte man nehmen, wenn man Prüfungen hat und bis zum Schluss lernen möchte. Diese Fahrt kostet vom Zentrum ca. 15 Pesos und dauert nur 15min.



Wetter: Im Sommer (Dezember bis Februar) wird es, wie schon erwähnt, unerträglich heiß und stickig in der Stadt. Da ist ein Ausflug in die Sierras de Cordoba gerade recht. In den

Bergen oder an einer der bekannten Badestellen in Flüssen (die Seen sind zum Baden nicht zu empfehlen, da sie ausgesprochen schmutzig sind). Ein guter Tipp hier ist die Cuesta Blanca in der Nähe von Carlos Paz. Hüten sollte man sich vor Gewittern und Wolkenbrüchen, die viel extremer sind als bei uns in Deutschland. Diese führen oft zu kleineren Überschwemmungen in den Straßen, da es an Abflussmöglichkeiten mangelt. Im Winter (Juni-August) kann es aber auch relativ kalt werden. Das heißt bis zu 0°C, normal sind aber eher zwischen 5-15°C. Allerdings funktionieren die Heizungen nicht immer einwandfrei und Fenster und Türen sind nicht isoliert, so dass es oft auch ziemlich kalt in den Wohnungen und Zimmern wird. Im Jahre 2007 schneite es im Juli auch einmal in Buenos Aires und Cordoba, allerdings blieb der Schnee nicht liegen. Dieses Ereignis ging aber in die Geschichte Argentiniens ein. Es war der wohl erste Schneefall in 50 Jahren.

Wohnung: Als Austauschschüler darf man nur in Wohnungen oder Häuser ziehen, die von dem Internationalen Büro der Universität Católica de Córdoba akkreditiert worden sind. Akkreditiert sind jene, welche auf der Homepage des Internationalen Büros veröffentlicht worden sind. Die Auswahl dort ist groß, genauso wie Unterschiede in Preis (man zahlt als Ausländer immer etwas mehr als als Argentinier) und Qualität, deswegen lohnt sich das Vergleichen. Da die meisten Argentinier bis zum 30sten Lebensjahr bei ihren Eltern wohnen, oder wenn sie dann endlich ausziehen eine Wohnung eher kaufen als mieten, ist das Angebot nicht so groß und auch nicht gerade billig. Man muss mit einer Miete ab 150 Euro für ein möbliertes Zimmer mit Bad und Küche (zum Teilen mit anderen Mitbewohnern) rechnen, also ab 600 Pesos Argentions. Schöne Viertel zum Wohnen sind: Nuevo Córdoba (das Ausgeh-, Kneipen- und Studentenviertel), Zentrum und der Süden. Man sollte sich nicht zu weit in die peripheren Lagen wagen, denn die öffentlichen Verkehrsanbindungen sind schlecht. Ein kleiner Tipp am Rande: Kümmert euch frühzeitig von Deutschland aus um ein Zimmer. Dieses könnt ihr ja erstmal testen und gegebenenfalls nochmal in eine andere Wohnung/ in ein anderes Haus umziehen. Im ersten Monat wird als Probemonat angesehen. Zwar zahlt man Miete, doch wenn einem das Haus nicht gefällt kann man ohne weitere Kosten nach dem ersten Monat ausziehen. Wenn man sich zu einem späteren Zeitpunkt (nach dem ersten Monat und vor Ende der Vertragszeit) entschließt auszuziehen muss man dem Mieter normalerweise einen Monat extra Bezahlen, sozusagen als Strafe.



Eines der zu mietenden Häuser in der Santiago del Estero im Zentrum

Freizeitaktivitäten: Es gibt unzählige Möglichkeiten, seine Freizeit in Cordoba zu gestalten. Die wohl beliebteste bei Studenten ist, wie auch in Deutschland, der Sport. Die Uni selbst hat einige Sportclubs und richtet auch jedes Jahr interne Fußballturniere aus. Allerdings wird nicht jeder Sport angeboten. Eine größere Auswahl findet man im Universitätssportclub der Universidad Nacional de Cordoba (UNC). Als UCC-Student kann man, unserer Meinung nach, kostenfrei am Sportprogramm der UNC teilnehmen. Fragt aber am besten noch mal im Internationalen Büro der Católica nach. Private Fitnesscenter gibt es überall in der Stadt und es scheint so, dass fast jeder junge Argentinier in einem solchen ist oder zumindest die Mitgliedschaft innehat. Es gehört also einfach zum Sozialenleben dazu. Man trifft sich im Fitnesscenter, trainiert zusammen und geht hinterher noch ein Bier trinken. Außerdem ist die Wahl des Fitnesscenters bei vielen Argentinern sehr entscheidend, frei nach dem Motto „Sag mir in welches Fitnesscenter du gehst, dann sage ich dir wer du bist.“ Die Uni bietet zudem noch eine große Anzahl an weiteren Aktivitäten an. So kann man Salsa- und Tangokurse machen, in Debattierclubs eintreten, zusammen Fotos schießen oder Theater spielen. Es gibt auch viele Gruppen zum Thema Religion oder Spiritualität, welche sehr zu empfehlen sind. Wer schon immer mal einen Kurs in Architektur, Medizin, Biologie oder Mechatronik belegen wollte, der ist an der UCC ebenfalls richtig. Austauschschüler sind gern gesehene Gäste in allen (auch fachfremden) Fakultäten und von diesen hat die Universität eine Menge mehr als die drei der Viadrina. Privatschulen und auch die UCC bietet oft zusätzliche Computerkurse an, so kann man Photoshop, CorelDraw, Dreamweaver und Co. endlich für wenig Geld erlernen. Besonders beliebt und auch bekannt ist die Freiwilligenarbeit. Viele Studenten der UCC engagieren sich aus religiösen oder menschlichen Gründen in sozialen Einrichtungen. Dort bekommt man außerdem ein vollständigeres Bild von der Lebenssituation in Cordoba und Umgebung. Argentinien ist nach wie vor ein armes Land, das von Arbeitslosigkeit, einem schlechten Gesundheits- und Bildungssystem, Armut und sogar Hunger gezeichnet ist!

Ausgehen: Kinogänger werden in Argentinien auf ihre Kosten kommen. Die Preise sind unschlagbar billig (ca. 2 Euro). Die meisten Filme werden in Originalsprache gezeigt mit spanischen Untertiteln, allerdings werden Zeichentrick- und Kinderfilme synchronisiert. Das Kino Rex in der Ecke Av. Velez Sarfiel /Av. Colon ist sehr zu empfehlen, vor allem weil es Studententarife gibt. Die Kinos in den Shoppingcentern, allen voran im Patio Olmos sind dagegen etwas preisintensiver. Es gibt außerdem viele alternative Kinos und die Kunst- und Filmhochschule in Cordoba zeigt oft Eigenproduktionen (in Argentinien gibt es die meisten Filmhochschulstudenten der Welt). Das Kino in der Strasse 27 de April in der Nähe vom Torre Angela (dem höchsten Gebäude der Stadt) und das Kulturzentrum in der Blv. San Juan/Nähe Patio Olmos sind dabei sehr zu empfehlen, vor allem wegen den unschlagbaren Preisen. Videotheken gibt es auch viele, sogar ein Blockbuster. Für kleines Geld kommt man auch in den Genuss von Konzerten, Theater- und Kabarettaufführungen und Ausstellungen. Cordoba hat einige interessante Museen, die man sich mal zur Gemüte führen sollte. Sonntagvormittag sind diese gratis zu besuchen. Sehr zu empfehlen sind allerdings die Kunstmuseen in Buenos Aires, allen voran das Malba oder das Museo de Bellas Artes. Die Internationalen Stars der Musik kommen gerne zu den Festivals in Buenos Aires, aber auch so mancher Artist (in 2007 z.B. Mana, Ricky Martin, Alejandro Sanz etc.) macht einen Halt in Cordoba. Theater und Kabarett, genauso wie Musicals und ähnliche Veranstaltungen finden in Argentinien große Beliebtheit. Das neueröffnete Theater am Plaza San Martin, direkt neben der Banco Nacional ist zu empfehlen. Sportveranstaltungen kann man ebenfalls besuchen. Allen voran Fußballspiele, bei denen allerdings Vorsicht geboten ist, denn so mancher Zuschauer gerät ungewollt in (oft gewalttätige) Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Fans. Rallye wird in Cordoba groß geschrieben. Dort findet nämlich alljährlich eine International sehr bekannte Rallye.

Die Basketballclubs von Cordoba gehören zu den besten der Welt, vor allem die Damen konnten in letzter Zeit stolz auf große Erfolge sein. Wer eher exotischen Sport sehen möchte, der darf sich eine Partie Polo nicht entgehen lassen, allerdings finden die meisten Spiele, wie so oft, in Buenos Aires statt. Zum Kaffeetrinken sollte man sich vielleicht eines der netten Kaffees rund um den Plaza San Martin, in der angrenzenden Fußgängerzone oder an der Cañada (vor allem am Plaza Italia) suchen, gegen Abend würden wir eine Kneipe in Nueva Cordoba oder an der Cañada (Ecke Blvd. San Juan) bevorzugen um ein Quilmes (bestes argentinisches Bier) oder das typische Mixgetränk der Cordobeser „Fernet con Coca“ (Coca Cola mit einem Kräuterliquer) einzunehmen. In den argentinischen Discos wird (leider) sehr viel Techno, House, Elektro, aber auch Argentinischer Rock („Rock nacional“) gespielt. Es gibt aber auch einige Clubs die Rock International oder auch R´n B spielen, die muß man aber eher suchen. Sehr zu empfehlen sind die beiden Locations, die wir schon zum Biertrinken angepreist haben, aber auch an der Nordgrenze des Stadtteils Centrum, direkt am Fluss, gibt es viele Möglichkeiten zum Tanzen, Trinken und Torkeln. Carreras, ein Stadtteil Richtung Nordosten, ist vor allem für seine etwas exklusiveren Clubs bekannt. So gehen die meisten Studenten der UCC dort hin. Die Preise dort sind vergleichbar oder höher als in Deutschland, aber man darf die Kosten für das Taxi hin und zurück (jeweils ca. 5-10Euro) nicht vergessen.



Verkleidungsparty

Am besten sind aber nach wie vor die Hausparties (nicht zu verwechseln mit Houseparties) oder auch das typisch argentinische Asado (argentinisches Barbecue) die abwechselnd bei internationalen oder argentinischen Komilitonen stattfinden. Mottoparties sind dort vor allem der Renner. Die Fleischliebhaber werden in Cordoba auf jeden Fall auf Ihre Kosten kommen. Die Steaks, Rippchen und Lendchen sind einfach vorzüglich, selbst der Hamburger bei McDonalds schmeckt richtig gut. Mittags zu empfehlen ist ein "Menu del Día", meistens 2 Gänge mit Getränk und Nachtisch, das wird von fast allen Restaurants angeboten. Abends sollte man dann in eine Parilla (argentinisches Grillrestaurant) und ein Bife de Lomo oder ein Bife de Chorizo essen und dabei köstlichen argentinischen Wein wie den Malbec trinken. Zu empfehlen sind ausserdem die vielen Pasta und Pizzarestaurants und auch die immer häufig werdenden Vegetariergaststätten. Absolut lohnenswert für ein schnelles Essen auf die Hand sind die Empanadas, die man in ganz Südamerika findet. In Argentinien gibt es die gefüllten Teigtaschen schon ab 1 Pesos zu kaufen.



Typisches argentinisches Asado (Barbecue)

Die Empanadas werden in Cordoba gebacken, weiter nördlichen in Argentinien frittiert. Man muss sich das ganze einfach als etwas zu groß geratene Pierogi vorstellen. Auch bei den Füllungen gibt es Ähnlichkeiten zum polnischen Nationalgericht: Fleisch- und Gemüsefüllungen gibt es in allen Variationen. Probiert doch mal die Empanadas Arabes (fast rohes Fleisch, welches man mit Zitrone beträuft) oder die Empanadas Dulces (Fleisch mit Rosinen). Abschliessend möchte ich noch einen Tipp für alle Maisfans geben. Humita (sehr füllender Maisbrei mit Käse) oder Tamal (Maisbrei mit Fleisch) sollte man auf jeden Fall mal kosten. Diese Mahlzeit gibt es aber häufiger im Argentinischen Norden in der Region Jujuy um Salta und Tucuman. Bei Fragen über Ausgehmöglichkeiten, Restaurantes und Konzerte solltet ihr Euch übrigens am besten an Gaby vom Internationalen Büro wenden, der weiß meistens Bescheid, wo was los ist.



Frittierte Asados (vorallem im Norden von Argentinien zu finden)

Shopping: Auch einen ausgiebigen Shoppinggang kann man in Cordoba machen. Vor allem Klamotten, Lederwaren und Schuhe sind billig zu erwerben, genauso wie handgemachte Kunstwerke aus der Region. Elektrogeräte sind dagegen sehr teuer. Deswegen sollte man sich seine digitale Kamera oder seinen Laptop vor dem Trip nach Südamerika anschaffen. Empfehlen zum Shoppen ist Buenos Aires. Noch nie haben wir eine solche Fülle von Klamotten und Schuhläden gesehen. Aber auch in Cordoba kann man nach Lust und Laune einkaufen gehen. Wer es etwas exklusiver möchte, der ist mit den Malls (wie Neuvo Shopping, DinoMall oder Patio Olmos) gut beraten. Dort findet man auch einige Internationale Ketten, die aber preislich doch fast an europäischen Standard kommen. Dabei ist die Qualität oft nicht europäisch. Ein Lacoste-Shirt kostet z.B. nur 35 Euro, sieht aber nach mehrmaligem Waschen schon ziemlich heruntergekommen aus. Sehr zu empfehlen sind die einheimischen Marken. Diese sind Preislich sehr gut und auch die Qualität ist ok. In der Innenstadt oder in Nueva Cordoba findet man viele nette Boutiquen, die zum Teil sehr individuelle und kreative Kleidungsstücke präsentieren, aber auch normale Hemden und Jeans kann man dort finden. Den Herren würden wir empfehlen einen Anzug zu kaufen. Die gibt es dort für ca.150 Euro von international bekannten Marken, wie Christian Dior und werden maßgeschneidert bzw. dem Körper angepasst. Zudem sollte man sich eine Lederjacke oder Ledertasche zulegen. In Buenos Aires findet man viele gute Lederläden mit unschlagbaren Preisen.

Reisemöglichkeiten



Buenos Aires:

Die Hauptstadt Argentiniens ist eine der modernsten und schönsten Städte Lateinamerikas. Die Innensatdt könnte man als eine Mischung zwischen Prag und Wien beschreiben, mit einer schönen europäischen Architektur. Wenn man schon in Buenos Aires angekommen ist und dies ist von Córdoba aus per Bus am einfachsten (Dauer 9Stunden, Preis ca.20-25€), dann sollte man als Fussballfan zum Stadion von Boca Juniors fahren, mit etwas Glück, das ich hatte, bekommt man den argentinischen Gott Maradonna, persönlich zu sehen. Außerdem findet man im Bezirk La Boca, die wohl bekannteste Straße von Buenos Aires: El caminito!

In der Innenstadt befindet sich der Puerto Madero, der die schönsten, leckersten, aber auch teuersten Restaurants der Stadt beherbergt. Ein weiteres Ziel ist die Recoleta (der Friedhof der High-Society Argentines), wo unter anderem Eva Peron (Dolce Vita) begraben ist. Der Bezirk RECOLETA ist eher schickimiki, alles ist sehr teuer, aber es gibt viele Bars, Discos und auch Kinos. Man sollte sich den Friedhof nicht, wie einen deutschen vorstellen, jede Grab ist vielmehr ein eigenes Gebäude und dementsprechend sehr sehenswert. Dann sollte man die klassischen alten Bezirke (San Telmo) der Stadt besuchen, in denen man vor allem Tangobars und schöne alte Bauten vorfindet. Dann gibt es noch das bekannte PALERMO: Der Bezirk liegt nur 15 min mit der U Bahn von Zentrum. Es gibt sehr viele Bars und ist geteilt in Palermo hollywood, sojo, viejo und chico. Am WE gibt es eine Messe mit verschiedene Sachen , wie Kleidungen, und Handwerke..etc.



Das Wahrzeichen von Buenos Aires

Villa General Belgrano:



Villa General Belgrano ist eine Kleinstadt im Departamento Calamuchita der Provinz Córdoba im zentralen Argentinien. Sie liegt im nördlichen Valle de Calamuchita, einem Tal in den Sierras de Córdoba etwa 75 Kilometer südlich der Provinzhauptstadt Córdoba und hat etwa 6.000 Einwohner. Die Stadt ist ein beliebtes Touristenziel. Sie wird vornehmlich von Nachkommen deutscher, schweizer und norditalienischer Einwanderer bewohnt - unter anderem von Überlebenden des im Zweiten Weltkrieg in Argentinien versenkten Kriegsschiffes Graf Spee - und gilt deshalb als "alpine Enklave" in Argentinien.

Besonders beliebt sind die Feste: das Bierfest (Fiesta de la Cerveza), das dem Münchner Oktoberfest nachempfunden ist, das Fest der Wiener Torten (Fiesta de la Masa Vienesa) und das Schokoladenfest. Im Zentrum findet man viele Gebäude und Wohnhäuser, die der alpinen Architektur nachempfunden sind. Vereinzelt ist auch die deutsche Sprache noch zu hören, dies geht aber immer mehr verloren.

Alta Gracia:



Alta Gracia ist eine Stadt in der Provinz Córdoba im zentralen Argentinien. Sie liegt an den südlichen Ausläufern der Sierras de Córdoba. Alta Gracia ist Hauptstadt des Departamentos Santa María und hat 42.600 Einwohner (2001), mit ihren zahlreichen Vororten, von denen viele auf den Tourismus ausgerichtet sind. Sie wird zum Ballungsraum der Stadt Córdoba gerechnet, obwohl die Bebauung zwischen beiden Städten eine fast 20 Kilometer lange Lücke aufweist. Bekannt ist Alta Gracia vor allem wegen der Estancia der Jesuiten, die direkt im Zentrum der Stadt an einem Hang liegt. Sie ist eine ehemalige Rinderfarm, deren Eigentümer dem Orden beitrug und sie bei ihrem Tod den Jesuiten vermachte. 1767 wurde sie wieder an einen privaten Eigentümer versteigert. Zu sehen sind heutzutage die Kirche, ein Museum im ehemaligen Herrschaftshaus, die Mühle El Obraje, die heute eine Schule beherbergt, und der Tajamar, ein künstlicher See direkt neben der Estancia im Stadtzentrum. Die Estancia gehört seit 2000 zum Weltkulturerbe der UNESCO gemeinsam mit anderen Baudenkmälern in und um Córdoba. In Alta Gracia verbrachte der bekannte Revolutionär Che Guevara eine beträchtliche Zeit seiner Kindheit und Jugend. Sein Wohnhaus beherbergt heute ein Che-Guevara-Museum. Außerdem lebte der spanische Komponist Manuel de Falla, nachdem er 1939 aus Spanien geflüchtet war, seine letzten Lebensjahre in Alta Gracia, wo er 1946 starb. Sein Haus ist heute ebenfalls ein Museum.

Mendoza:



Mendoza ist an der Hauptverbindungsstraße von Argentinien nach Chile angesiedelt. Es ist die Durchgangsstation für Bergsteiger, die den Aconcagua, den höchsten Berg des amerikanischen Doppelkontinents und der Westlichen Hemisphäre besteigen wollen. Oder aber auch für Bergwanderer, Trecker, Rafter, Reiter und Liebhaber anderer Outdoor-Aktivitäten. Im Winter kommen die Skifahrer nach Mendoza, um einen schnellen Zugang

zu den Anden zu finden. Mendoza ist die Hauptstadt der gleichnamigen argentinischen Provinz und hat mitsamt ihrer Vororte etwa 1,1 Millionen Einwohner. Sie trägt wegen ihres Klimas und ihrem Weinbau den Beinamen Stadt der Sonne und des guten Weines. Bekannteste Veranstaltung in der Stadt ist das Fest der Weinlese, welches seit 1913 im Sommer und Frühherbst jedes Jahres über drei Monate hinweg stattfindet. Die Festlichkeiten erreichen ihren Höhepunkt im März, wenn im Amphitheater von Mendoza Musik- und Tanzveranstaltungen stattfinden und eine Weinkönigin aus den Kandidatinnen der verschiedenen Departamentos der Provinz gewählt wird.

Talampaya und Valle de la Luna:



Der Nationalpark Talampaya liegt im Nordwesten Argentiniens, im Südwesten der Provinz La Rioja, im bis 1.300 m hohen Mittelgebirge der Sierra Los Colorados und der Sierra de Sañogasta. Das Reservat umfasst 270.000 ha und schützt die wüstenhafte Landschaft im Tal des Rio Talampaya, in der die Erosion kuriose, vielfarbige Gesteinsformationen (z. B. die Verlorene Stadt und das Kanalsystem Las Canaletas) hervorgebracht hat. Zudem gibt es mehrere archäologische Fundstätten in der Gegend (Höhlenmalereien, Ruinen von Wohngebäuden) und eine intakte Flora und Fauna. Der Zugang zum Nationalpark erfolgt über das Dorf Villa Unión aus, das 70 km nördlich liegt. Am Eingang des Talampaya-Tals befindet sich eine kleine Siedlung (Puerta de Talampaya) zu der neuerdings auch ein Hotel gehört. Besichtigungen des Parks sind nur mit Führern erlaubt. Nur wenige Kilometer südlich liegt das Reservat Ischigualasto, das gemeinsam mit Talampaya von der UNESCO im Jahr 2000 zum Weltnaturerbe erklärt wurde.

Bariloche:

Ist die Skihochburg der Südamerikaner und bietet zudem eine wunderschöne Seelandschaft, umgeben von schneebedeckten Bergen, am ehesten vergleichbar mit den Landschaften der Schweiz. Es wird empfohlen, zu einem der zahlreichen Zielorte des Südens zu fliegen und anschließend die anderen mit dem Bus zu bereisen. Da die Landschaft doch ziemlich der schwaizerischen ähnelt, wird empfohlen eher ins Feuerland oder nach Calefate zu reisen, weil diese Sehenswürdigkeiten wirklich einmalig sind.

Feuerland:

Das Ende der Welt! Man sollte auf jeden Fall dort hin reisen, alleine um erzählen zu können, dass man am Ende der Welt gewesen ist. Die Unterbringung in der Stadt Ushuaia ist nicht wirklich preiswert (ab 30€ aufwärts), jedoch sehr komfortabel. Es werden zahlreiche Ausflüge angeboten die Landschaften ähnlich Landschaften wie Bariloche oder el Calefate bieten, jedoch befindet man sich im südlichsten Punkt der Erde, nahe der Antarktis. Demnach sollte man mit viel Kälte rechnen, also dicke Jacken einpacken! Das Markenzeichen von Ushuaia ist der Leuchtturm, der das Ende der Welt symbolisiert.

**El Calafate:**

Gletscher Perito Moreno

Der Gletscher Perito Moreno befindet sich in Calafate. Man kann direkt von Buenos Aires hinfliegen oder wenn man zuvor in Bariloche oder im Feuerland gewesen ist, mit dem Bus hinfahren. Die Unterbringung in Calafate kostet, wie im gesamten Süden Argentiniens etwas mehr, jedoch sind die Zimmer sehr gut ausgestattet. Sogar die Hostels bieten sehr viel Komfort. Man kann von jedem Hostel oder Hotel aus, die Ausflüge zu den Gletschern buchen und wird auch direkt von seiner Unterkunft abgeholt. Der Ausflug zum Perito Moreno ist relativ preiswert (ca.25€) und beinhaltet die Überführung zu den Terrassen von der das obige Foto gemacht wurde. Vor Ort hat man die Option, eine Bootsfahrt zu machen, die erlaubt die Eiswänden noch näher zu betrachten. Man sollte sich jedoch nicht nur auf den Perito Moreno konzentrieren. Es wird eine ganztägige Bootsfahrt angeboten, bei der man 4 Gletscher besucht, unter ihnen der größte von allen (der Upsala), der von der Fläche her genauso groß ist wie Buenos Aires. Man fährt mit dem Boot an riesigen Eisstücken vorbei und hat das Gefühl in der Antarktis zu sein. Zudem besteht die Möglichkeit seine Drinks mit frischem Gletschereis zu trinken. Das Boot ist sehr luxuriös und beinhaltet sogar einen VIP-Bereich, der ca. 25 € mehr kostet. Die ganztägige Bootsfahrt, die „todos los galcieres“ heißt, kostet ca.50-60€. Wenn man im Winter reist, ist es zwar sehr kalt, jedoch hat man die Möglichkeit auf dem Endstück eines Gletschers spazieren zu gehen und die Kälte dürfte einen Deutschen doch nicht wirklich umhauen, oder?



Abgebrochenes Eisstück des Upsala

Ein kleiner zusätzlicher Tipp: Wenn man mittags im Calafate ankommt, kann man nicht mehr zu den Gletschern fahren, weil die Tours morgens losgehen, jedoch heißt das nicht, dass man den Tag verschwenden muss. Es werden nachmittags 4x4 Trekkingtours in einem Landrover in den Bergen angeboten, die ebenfalls tolle Aussichten versprechen und sehr preiswert sind.

Salta /Jujuy:

Ein Muss ist ein Ausflug in den Norden Argentiniens. Empfehlenswert ist eine Unterkunft in Salta, aufgrund seiner schönen Innenstadt, die zu den schönsten Argentiniens zählt. Die Unterkünfte sind sehr preiswert aber dementsprechend auch weniger schön wie im Süden Argentiniens. Von Salta aus werden verschiedene Ausflüge angeboten, wie z.B. tren de los nubes (siehe Foto: Salzwüste), Humayaca (siehe Foto: Siebendarbiger Berg) oder Der Weg nach Chichi (siehe Foto: atemberaubende Berge). Die Hauptattraktion ist zweifelsohne der siebenfarbige Berg von Huamayaca. Die Ausflüge sind ganztägig und beinhalten den Transport und eine Führung und sind nicht wirklich teuer (30-50€). Während beinahe jeder Fahrt hat man große Chancen Lamas oder Guanacos in der freien Natur sehen. Zahlreiche worldbackpacker haben mir berichtet, dass ihnen die Landschaften des Nordens von Argentinien noch mehr gefallen haben als Australien, also ganz kurz: „da muss man hin!“ Juhui als Stadt ist wirklich nicht sehenswert und sollte man nicht einplanen. Jedoch sollte man den Ausflug „tren de los nubes“ nicht unterlassen. Die Anreise kann wie fast zu allen Reisezielen per Bus (ca.40€, Dauer: 13 Stunden von Córdoba aus) oder Flugzeug (ca.130€) erfolgen.



Atemberaubende Berge

Ganz luxuriös hatten wir 2 volle Tage einen Privatguide zu dritt, der uns mit seinem Jeep durch den Norden in die Quebradas von Salta und Jujuy gefahren hat. Zunächst ging es nach Purmamarca, dann weiter nach Tilcara. Beides sind kleine Dörfer mitten in der Puna mit superschönen Andenlandschaften. Ganz anders als im Süden, in Patagonien, sind die Berge hier eher rot oder gar bunt und durch den schon etwas tropischen Klimaeinfluss gibt es vielmehr Vegetation.. Die Häuser sind häufig ein Gemisch aus Stein und Lehm- sehr einfach! Die Menschen leben viel von Kunsthandwerk, mit dem sie an die Traditionen ihrer Ureinwohner, der Incas, erinnern und sie uns Touristen näher bringen wollen, indem sie auf artesischen Märkten verkaufen. Die Landschaft dort ist einfach traumhaft.



Kirche in Salta



Guanaco in freier Natur



Salzwüste



Der siebenfarbigen Berge von Humayaca

Iguazu:

Die Wasserfälle von Iguazu sind die drittgrößten der Welt, viel größer als die Niagarafälle und zudem sind es die Wasserfälle, bei denen die größten Wassermengen, von allen Wasserfällen auf der Welt, herunterfallen. Man hat die Möglichkeit in Argentinien oder in Brasilien zu übernachten. Die Unterkünfte sind sehr preiswert und relativ komfortabel. Als Anreisemöglichkeit stehen Flüge (ca. 120 €) oder eine laaange Busfahrt, die ca. 22 Stunden dauert und 40€ kostet. Wenn man mit einer Gruppe reist, ist die Busfahrt erträglicher als man glaubt. Wenn man schon vor Ort ist, sollte man den größten Staudamm Amerikas besichtigen, der ebenfalls sehr nahegelegen ist und in den Ausflügen miteinbezogen werden kann. Der Parque de los Aves in Brasilien, direkt beim Eingang in den Nationalpark der Wasserfaelle ist ebenfalls zu empfehlen.



Cataratas de Iguazu

Puerto Madryn:

Die Stadt Puerto Madryn befindet sich unmittelbar vor der Peninsula Valdez, dass als das Tierparadies Amerikas gilt. Die größte Waalbrutstette der Welt befindet sich hier. Man kann die Waale vom Strand aus sehen oder sich mit einem Boot an sie annähern und sie somit beinahe anfassen. Die ballenas francas gelten als die vertrauenswürdigsten Waale weltweit, was den Kontakt bei weitem erleichtert, tatsächlich nähern sich die Waale den Booten und nicht umgekehrt. Es ist wirklich atemberaubend die 15-16 Meter langen Tiere zu beobachten.

Außerdem bietet die Insel Delfine, Pinguine, Orkas, Seelöwen, Seeelefanten, Naidus (der Strauß Amerikas) und viele Tiere mehr in der freien Wildbahn an. Es ist zudem der einzige Ort weltweit, wo die Orkas am Strand jagen (kennt man aus Dokumentarfilmen).

Die Anreise kann per Bus (ca. 35€) oder per Flugzeug (ca. 120-150€) erfolgen. Die Unterkünfte sind relativ günstig (15-30€ pro Nacht) und komfortabel.

Kleiner Info nebenbei: Auf der Peninsula Valdez wurde ein berühmter Franzose inspiriert das Weltbekannte Buch: „Der kleine Prinz“ zu schreiben!

Walflosse (ca. 4 Meter breit)



Pinguin:



Peru:



Macchu Piccu

In Peru leben etwa 27,5 Mio. Menschen auf einer Fläche von 1.285.216 km². Davon leben etwa 10 Millionen im Großraum Lima. Die mittlere Lebenserwartung beträgt 70,3 Jahre. Wie auch in Bolivien spricht die ländliche Bevölkerung nur ungern Spanisch. Die Inkasprache Quechua (47 %) und Aymara (5 %) werden meist von Kind auf gesprochen und Spanisch erst in der Schule gelehrt.



Zeichen von Paracas

Jahrelang trieben die Terrororganisationen Sendero Luminoso (Leuchtender Pfad) und Tupac Amaru ihr Unwesen. Deren Aktivitäten haben jedoch nach der Verhaftung ihrer Anführer stark nachgelassen, so dass Peru ein ziemlich sicheres Reiseland geworden ist. Das kulturelle Erbe der Inkas und der anderen vorkolonialen Kulturen lässt den Touristen nur ungläubig staunend zurück. Und die Berge in der Cordillera Blanca nordwestlich von Lima sind mit Abstand die schönsten, die ich bisher gesehen habe.



Die Ureinwohner Uri auf dem Titicacasee bei Puno

Bolivien:

Bolivien hat eine Fläche von 1.098 581 km² und ist damit etwa dreimal so groß wie Deutschland. Trotzdem leben hier nur 8,3 Mio. Menschen. In vielen Kriegen hat das Land einen Großteil seiner Landesfläche, u.a. im Salpeterkrieg mit Chile den Zugang zum Pazifik, an die umliegenden Nationen verloren. Die Lebenserwartung ist mit 61,5 Jahren (Männer) bzw. 66,7 Jahren (Frauen) sehr gering und noch immer gibt es unter den Erwachsenen viele Analphabeten. Neben Spanisch spricht der Großteil der Bevölkerung je nach Herkunft die Indianersprachen Quechua bzw. Aymara.

Vor allem wegen seiner faszinierenden Landschaft sowie der Architektur und Lebensweise der einheimischen Bevölkerung, die die vorkolonialen Traditionen bewahrt, ist Bolivien ein absolut empfehlenswertes Reiseziel. Abgesehen von den Trickbetrügnern, die natürlich auch hier vor allem in den Großstädten präsent sind, habe ich mich immer sicher gefühlt.

La Paz ist die größte Stadt und Sitz der Regierung Boliviens. Einschließlich der Vorstadt El Alto leben hier etwa 1,8 Mio. Menschen. Das Stadtzentrum liegt etwa auf 3.100 m Höhe. Die Häuser schlängeln sich dann die Hänge hinauf bis nach El Alto auf 4.100 m Höhe. Entsprechend nimmt mit steigender Höhe auch die Armut zu. So wie die Häuser teilweise in den Hang gebaut sind, ist es kein Wunder, dass Überschwemmungen und Erdbeben immer wieder Tote fordern. Hinter der Stadt thront majestätisch der Illimani (6.439 m). In La Paz gibt es einiges zu entdecken. Sehenswert ist die Zaubergasse Calle Linares, in der neben verschiedenen Hexenpulvern auch getrocknete Lamaföten angeboten werden.

Sehr zu empfehlen ist auch das Coca-Museum, in dem man viel interessantes über die Geschichte der Cocapflanze erfahren kann. Mancher Tourist lässt sich auch die Gefängnisstadt San Pedro nicht entgehen, in der die Gefangenen mit ihren Familien leben, frei herumlaufen sowie eigene Geschäfte und Restaurants betreiben. Eines der größten Abenteuer, die man von La Paz aus unternehmen kann, ist eine Fahrt mit dem Mountain Bike hinab in die Yungas. Dazu muss man wissen, dass die Yunga Road offiziell die gefährlichste Straße der Welt ist. Durchschnittlich alle zwei Wochen stürzt ein LKW den teilweise mehrere hundert Meter tiefen Abgrund hinunter. Die Straße ist mitunter so schmal, dass die LKWs und Busse etwas rangieren müssen, um aneinander vorbei zu kommen. An einigen Stellen regelt ein Mann mit grünen und roten Fahnen den Verkehr. Bei unserer Abfahrt kamen wir an einer Stelle vorbei, wo zwei Tage vorher ein LKW mit acht Personen abgestürzt war. Es wurden jedoch glücklicherweise alle gerettet und mit einem Seil den Hang hinaufgezogen. In Tocoña kann man neben vielen verschiedenen Obstsorten auch Coca-Plantagen sehen. Die Pflanze wird hier ganz legal angebaut, da die getrockneten Blätter später zum Kauen oder für Tee verwendet werden. Coca-Tee schmeckt nicht nur gut, sondern unterstützt die Anpassung an die ungewohnte Höhe.

Chile:

Der Flug von Cordoba nach Santiago de Chile war wirklich mehr als atemberaubend. So was schönes haben wir selten erlebt, ein fast wolkenloser Blick auf die Anden in ca. 7.000 m Höhe. Wir haben uns die Nasen an der Scheibe plattgedrückt und jegliche Flugangst war passe. Ankunft in Santiago bei 20 Grad und Sonnenschein, ein wirklich toller Blick auf die Anden auch auf dem Boden. Santiago hat 6 Mio. Einwohner, während ganz Chile ca. 15 Mio. Einwohner hat, viel konzentriert sich also hier in Santiago. Wir sind hier im Rio Amazonas Hostel Barrio Brasil Hostel (<http://www.hostalrioamazonas.cl>) untergekommen, ein sehr uriges familiengeführtes Hostel mitten in Santiago. Alles ist sehr einfach, aber man hat alles was man braucht. Einige Katzen gibt es auch. Am ersten Tag haben einen Trip mit der ultra-modernen U-Bahn, die identisch mit der Pariser Metro ist. Santiago ist eine interessante Mischung aus ganz alten Kirchen und ultramodernen Neubauten und Wolkenkratzern, die sich vor Frankfurt nicht zu verstecken braucht. Heute gings dann zu Fuss auf zwei Ruheoasen in der Stadt, zuerst zum Cerro Santa Lucia und dann zum Cerro San Cristobal. San Cristobal erhebt sich 880 m über die Stadt und eine Riesen-Maria-Statue schaut über die Metropole. Santiago hat im Herbst und im Winter stark mit Luftverschmutzung zu kämpfen, da aufgrund der Anden-nahen Lage im Tal die Luft nur schwer abzieht. Von der Höhe konnte man das sehr gut beobachten. Den Nachmittag haben wir aufgrund des einsetzenden Regens dann im Mercado central verbracht, hier wird Fisch, Fleisch und Obst etc. gehandelt, ein sehr lebhaftes Fleckchen von Santiago. Die Leute hier sind alle sehr freundlich und zuvorkommend, im Hostel haben wir schon ein paar nette Brasilianer kennengelernt, da auch gerade in Santiago verweilenden. Anschließend sollte es dann vorerst mit Großstadtfeeling gewesen sein, mit Bus ging es dann weiter nach Norden in die Natur, erster Stopp war La Serena, später fuhren wir dann einige Tage in San Pedro de Atacama um von hier aus ein paar Expeditionen in die Wüste zu unternehmen.

Brasilien:



Christus Statue in Rio de Janeiro



Vogelpark in Iguazu



Aussicht auf den Zuckerhut in Rio de Janeiro

Brasilien, der fünftgrößte Staat der Erde umfasst in seinen Grenzen nahezu die Hälfte des südamerikanischen Subkontinentes. Trotz oder gerade wegen dieser für uns Mitteleuropäer schwer nachvollziehende Größe sind die Vorstellungen von diesem in exotischer Ferne liegenden Land nicht sehr differenziert. Schlagwörter wie „Rio de Janeiro, Copacabana, Samba, Amazonas, Regenwald, Armenviertel usw.“ bestimmen weitgehend unser „Brasilienbild“. Doch hat das Land weit mehr zu bieten als diese Klischees. Wir lernten auf unserer kleinen Brasilienreise ein Land kennen das uns durch seine grandiosen Landschaften, faszinierenden Städte und nicht zuletzt ihrer freundlichen unkomplizierten Menschen wegen begeisterte. Rio de Janeiro, die Traumstadt am Zuckerhut empfing uns nach 5stündigem Flug. Während unseres 6-tägigen Aufenthaltes hatten wir genügend Zeit uns die Stadt in aller Ruhe anzusehen. Wir besichtigten natürlich die klassischen Sehenswürdigkeiten wie Cocovado und Zuckerhut. Natürlich gingen wir auch an die Strände, wobei unter der Woche auch jetzt im Herbst wenig los war. An der Copa eigentlich nur Touris und käufliche Damen. In Ipanema zwar Caiiocas aber ansonsten auch nicht viel geboten. Uns gefielen die Barra-Strände am besten. Sie sind mit dem Bus in ½ Std. aus zu erreichen. Ein richtiges Erlebnis ist es aber wenn sich am Wochenende die Strände füllen, dann gibt es Rio pur. Alle Klischees erfüllen sich, Leben prall. Leider haben wir uns Rio etwas durch unsere Angst vermiesen lassen, denn von mehreren Touristen die wir trafen hörten wir die Stories von Überfällen. Wir waren daher sozusagen immer in „Alarmbereitschaft“ und gingen somit nicht frei durch die Stadt. Klar ist, dass man Abends nicht unterwegs sein kann, auch für kurze Entfernungen muss man ein Taxi nehmen.